

Thomas Müntzer - Reformator - Revolutionär

Von Franz Winzeler. Mein Interesse für Thomas Müntzer begann eigentlich, wie vieles im Leben, scheinbar zufällig. Die Gemeindereise 2016 zum Thema J. S. Bach liess natürlich Mühlhausen nicht aus, da hier die zweite Organistenstelle von Bach war. Dass Mühlhausen heute zu einer der besterhaltenen Städte der ehemaligen DDR gehört, ist aber dem berühmten Revolutionär Müntzer zu verdanken, der hier kurze Zeit im Pfarrhaus der Marienkirche wohnte.

Wenn man sich mit Thomas Müntzer beschäftigt, wird sofort klar, dass die Quellenlage hier viel ungewisser ist als bei anderen historischen Persönlichkeiten. Am Sichersten ist wohl die Tatsache, dass Müntzer am Schluss seines Lebens geistlicher Führer der Bauernaufstände war. In der bekannten Schlacht von Frankenhausen im Jahr 1525 kam es zur verheerenden Niederlage von Tausenden von unterlegenen Bauern, die zum Teil noch auf der Flucht erschlagen wurden. Müntzer wurde gefangen genommen, beim Verhör gefoltert und vor Mühlhausen enthauptet.

Anschliessend geriet er als Ketzer bald in Vergessenheit, bis ihn die ehemalige DDR als Revolutionär neu entdeckte. Aber wer war Müntzer wirklich? Reformator oder Revolutionär, oder beides? Während der Zeit des kalten Krieges gab es zwei grosse Deutungslinien. Im Westen wurde Müntzer eher kritisch beurteilt. Im Osten wurde er für die Ideen des Sozialismus als erster wirklicher Revolutionär vereinnahmt.

Heute ist die Müntzer-Forschung differenzierter, und gemäss ihr wissen wir über seine Biographie in kurzen Zügen etwa Folgendes: Thomas Müntzer wurde in Stolberg im Harz geboren. Als nicht gesichertes Geburtsjahr wird auch 1489 angenommen. Er studierte dann Theologie, wobei bis heute nicht klar ist, an welcher Universität er sein Studium abgeschlossen hat. 1513 wurde er zum Priester geweiht. Seine ersten Anstellungen reichten nicht für seinen Lebensunterhalt, so dass er auch noch Privatunterricht erteilen musste.

In den Jahren 1517 bis 1519 war er öfters in Wittenberg und wurde zuerst zu einem grossen Bewunderer Luthers. Viele Grundideen der Reformation bekam er hier mit und setzte sich ab diesem Zeitpunkt voll für die Sache der Reformation ein. Seine erste wichtigere Anstellung hatte er dann ab Mai 1520 in Zwickau. Geprägt war diese Zeit auch von der Begegnung mit den sogenannten Zwickauer Propheten und deren führendem Mitglied Nikolaus Storch.

Die Zwickauer Propheten waren radikal bibeltreu. Sie waren der Meinung, dass man die Bibel auch ohne Theologiestudium auslegen kann. Und sie sahen in der Bibel auch ein sozialkritisches Buch. Diese Ansichten wurden auch für Müntzer prägend, und führten dazu, dass er schon 1521 aus der Stadt vertrieben wurde. Seine Solidarität mit den Armen war für seine weitere Biographie prägend, und führte zu einem ruhelosen Leben, das ihn zwang, immer wieder neue Anstellungen zu finden.

Von Zwickau kam Müntzer nach Prag und verfasste dort eine seiner bekanntesten Schriften, das Prager Manifest. Hier fasst er das erste Mal die Grundzüge seiner Theologie zusammen. Darin beschreibt er die Papstkirche als Hure, die geistlichen Ehebruch begangen hätte, und sich nun mit «Pfaffen und Affen» präsentiert. Er vertritt die Ansicht, dass die Bibel auch von einfachen Menschen ohne Theologiestudium mit Hilfe des Heiligen Geistes ganz direkt verstanden werden könne.

Seine nächste Stelle fand Müntzer dann in Allstedt, wo er bedeutende liturgische Reformen des Gottesdienstes einleitete, die noch lange nach seinem Tod in Gebrauch waren, allerdings ohne seinen Namen zu nennen. In Allstedt hielt er am 13. Juli 1524 vor dem späteren Kurfürsten Johann dem Beständigen und dessen Sohn Johann Friedrich I. die bekannte Fürstenpredigt. Darin fordert er seine mächtigen Zuhörer dazu auf, sich nicht gegen Gott, sondern vielmehr auf die Seite der aufständischen Bauern zu stellen.

Seine Gedanken untermauert er mit prophetischen Texten aus dem Buch Daniel. Die hier erwähnten 4 Weltreiche deutet er auf die Babylonier, Perser, Griechen und Römer. Seine Zeit nennt er das fünfte Reich, das ebenfalls aus Eisen besteht, weil es Arme und Unschuldige unterdrückt.

Natürlich verliert Müntzer nun wieder seine Stelle, und wird Pfarrer an der Marienkirche Mühlhausen. Obschon Müntzer sich lange gegen jegliche Gewaltanwendung gewehrt hatte, wurde er nun hier zu einer Leitfigur der deutschen Bauernkriege. In einem letzten Brief in Gefangenschaft forderte er die Aufständischen dazu auf, das Blutvergiessen zu beenden.

Am Anfang begeistert von Luther, war nun Thomas Müntzer zum grossen Gegenspieler von Luther geworden. Das ging so weit, dass sich schlussendlich beide gegenseitig vorwarfen, mit dem Teufel im Bund zu sein. Vereinfacht gesagt, kann man sagen, dass sich die Reformation von Martin Luther schlussendlich mit Hilfe von Mächtigen durchsetzen konnte, indem sie sich auch mit den Mächtigen arrangierte. Thomas Müntzer aber glaubte, dass man nicht nur die Kirche, sondern auch die Welt reformieren müsse. Er stellte sich gegen die Mächtigen auf die Seite der Ohnmächtigen, und war deshalb wohl von Anfang an zum Scheitern verurteilt.

Er tat dies allerdings im tiefen Glauben, dass nun Endzeit sei, die Zeit, in welcher Gott gemäss Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen das Unkraut vom Weizen trenne. Für Müntzer gab es schlussendlich keinen Unterschied mehr zwischen den Pfaffen der katholischen Kirche und den Theologen von Wittenberg. Sie waren alles Schriftgelehrte, die den wahren Glauben verfehlten, indem sie gegen den Heiligen Geist auf der Seite der Mächtigen standen.

Müntzer war also einerseits seiner Zeit weit voraus, indem viele von seinen Anliegen mit dem modernen Rechtsstaat und den Menschenrechten nun realisiert sind. Andererseits vertrat er auch Ideen, die unserer modernen Erlebnisgesellschaft radikal entgegen stehen. Er war nämlich der Meinung, dass echter Glaube nicht ohne Leiden zu haben ist, und dass es in der Endzeit erlaubt ist, Menschen, die sich gegen den wahren christlichen Glauben, so wie er ihn verstand, wehrten, umzubringen. Insofern bleibt Müntzer bis heute umstritten, aber doch ein wichtiger Denkanstoss für das 21. Jahrhundert.